

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

34)

Unter dem Vorzeichen, sie verreise auf unbestimmt, sich möglichsterweise lange auszuhalten. Zeit, nahm sie viel von ihren Sachen mit, immerhin mußte sie, um keinen Verdacht zu erwecken, viel, sehr viel zurücklassen, was ihr lieb und thuer war und was ihr nach ihrer Ansicht unentbehrlich war — was erschien ihr nicht Alles unentbehrlich!

Da die Reina zunächst liegende Station nur die einer Zweigbahn war, so hatte es nichts Auffallendes, daß sie ihr Billet nur bis zu der Station lösen ließ, wo die Zweigbahn in einen Knotenpunkt einer das Land durchschneidenden Hauptbahn mündete, wohin aber schütteten Kutscher und Diener sehr bedenklich die Köpfe und hielten auf der Heimfahrt ein lebhaftes Zwiegespräch darüber, daß das Fräulein darauf bestanden hatte, allein zu reisen.

"S' etwas ist ja noch nicht erhört worden, so lange Reina steht!" jammerte der Diener.

"Die selige Gräfin hätte s' etwas nie gelassen und noch weniger von dem Fräulein gelitten", brummte der Kutscher.

"Weißt Du was?", flüsterte der Diener und sah sich, trocken er mit dem Kutscher wie aus einer Art von Spitzschemel auf dem Bocke saß, doch vorsichtig überall um, "weißt Du was, ich glaube, das Fräulein reist aus."

"Alle Wetter!" schrie der Kutscher und hielt auf seine Pferde los, daß diese, einer solchen Verhandlung ungewohnt, sich heftig aufzuhämmern hätten, "und das sagst Du jetzt erst! Da hätten wir sie ja nicht fortlassen sollen. Auf der Stelle fehren wir wieder um! Wenn ich will, lausche meine Pferde mit der verdammten Eisenbahn noch um die Welt. Wir holen sie noch ein. Das Kind darf nicht fort, wo will denn das hin?" Das läuft in sein Verderben."

"Num, num, beruhige Dich nur, so meinte ich es ja nicht", sagte der Diener und legte seine Hand auf den Arm des Kutschers, der Miene machte, umzudenken, "sie wird schon zu Verwandten reisen, das wird seine Nichtigkeit haben, die Sippfamilie ist groß genug. Ich meine nur, sie nimmt Reisefonds von der neuen Wirtschaft, die bald bei uns losgeht. Du weißt doch, daß der Herr hente kostet. Du weißt doch, daß

"Schwererath, ja, das weiß ich!" fluchte der Kutscher, "und es soll ja ein sauberer Fräulein sein, was er sich ausgelesen hat, wie die Sophie exzistiert. Da ist's dem Fräulein am Ende nicht zu verdenken."

"Um die gräßige Tante oder was sie sonst ist, die morgen schon ankommt!" jensete der Diener, "redet kein Wort deutsch."

"Ja, das wäre ja noch verrückter!"

"Ist katholisch!"

"Kerl, wenn ich jetzt nicht schon Stunden mit Dir zusammen wäre und würde, daß Du keinen Treppen gesehen hast, ich dächte, Du wärst bestimmt!"

"Würst es schon erleben, wirst du Glauben in die Hand bekommen. Sollst sie ja morgen früh abholen."

"Die Rappen nehme ich aber nicht für die, da sind die alten Schimmel noch lange zu gut, und eigentlich könnte die auch der Johanni fahren, das brauchte justement nicht der alte Kirchner zu sein, der schon den seligen Herrn Baron futschirt und den jungen Herrn eingeholt hat, als er die gnädige Gräfin herbrachte, da war doch noch Ehre dabei."

Während die alten Leute auf diese Weise ihr Herz erleichterten, hatte das Dampfross Leontine einen ungewöhnlichen Anstand, sie auch aufzuhören, und dann sagst Du jetzt erst! Da hätten wir sie ja nicht fortlassen sollen. Auf der Stelle fehren wir wieder um! Wenn ich will, lausche meine Pferde mit der verdammten Eisenbahn noch um die Welt. Wir holen sie noch ein. Das Kind darf nicht fort, wo will denn das hin?" Das läuft in sein Verderben."

ihm wieder in die Nähe des Prinzen Alexander rufe, öfter sehen könne. Als sie ihm etwas bestreifen anblieb, kehlte er sich hinzuflügen: "Der Aufenthalt wird übrigens dagehr nur von kurzer Dauer sein, in acht, höchstens vierzehn Tagen hoffe ich Sie der Prinzessin zuführen zu können."

"Wird mein Vater nicht Einspruch gegen meinen Eintritt als Hofdame erheben?" fragte Leontine angestellt.

"Gegen Ihren Eintritt möglicherweise, wenn der Herr Baron darum würde, gegen die vollzogene Thatshache aber sicherlich, das hieße ein hohes Fürstentum denn doch selbst beledigen."

"Wird aber der Prinzessin nicht für angemessen halten, zuvor bei ihm aufzutragen?"

"Unter gewöhnlichen Umständen allerdings, gnädigstes Fräulein. Prinzessin Elisabeth ist aber von der Sachlage unterrichtet, sie nimmt Sie unter ihren Schutz, und dem Herrn Baron wird nichts übrig bleiben, als sich dem Antheit zu geben, als sei die Anstellung mit seinem Vorwissen und seiner Einwilligung erfolgt. Für den Augenblick werden, glaube ich, seine Gedanken sich überhaupt in einer andern Richtung bewegen."

Es war so, wie der Graf sagte, und er hatte die Situation nicht nur mit Meisterschaft zu benutzen, sondern sie auch da, wo sie ihm nützlich nicht ganz zu entsprechen schien, selbstständig und ohne daß seine Hand irgendwo sichtbar war, zu schaffen verstanden.

Um dieselbe Stunde, in welcher seine Tochter, das Vaterhaus hinter sich ließend, an der Seite des Grafen einem Geistliche eingegangen, das hätte man es ihr in einem Spiegel gezeigt, sie mit Grauen und Entsetzen erfüllt haben würde, ward Baron Reina in der Wohnung der Verwandten seiner Braut, in deren und Ulrich's Gegenwart mit feiner Gesellschaft Horstensee getragen. Wie verabredet, empfing sie der Graf, der bereits Billets für einen andern Zug gefestigt hatte, mit dem sie in westlicher Richtung weiter fuhr. Er hatte, wie er sagte, einen hübschen Punkt Mitteldeutschlands zu ihrem provisorischen Aufenthalte gewählt, wo er sie, da seine Pflicht

Es waren keine weiteren Zeugen bei der Trauung anwesend gewesen. Ulrich war auch der einzige Gast bei dem darauf stattfindenden Hochzeitsempfang, und ebenso hatte er als Zeuge den Chefetabellier unterzeichnet, in welchem der Baron in außerordentlich glänzender Weise für seine Gemahlin gesorgt hatte. Sie selbst war arm und brachte ihm nichts, dafür war aber Onkel Bivienne wohlhabend, Madame d'Alceon reich, und beide hatten es als eine Bedeutung aufgefaßt, wäre nur die Frage laut geworden, ob ihr Vermögen ehemals Horstensee zufallen werde. Es war dies ja selbstverständlich, wie es war, daß sie jetzt leben und einmal sterben müssten.

Ulrich war bei all diesen Vorgängen und Feierlichkeiten gar nicht wohl zu Muthe. Der Auftritt mit Leontine hatte ihn tief erschüttert, und so seit er in seiner Leidenschaft für Horstensee verstrickt war, empfand er es doch wie eine schmerzliche Lücke, daß die Geigelin und Gezubrin der Jungen, der so lange seine Neigung gehabt, sich gänzlich von ihm losgerissen hatte. Es war ihm in jüngster Zeit peinlich gewesen, zu ihr zu geben, er hatte sich in seinem Schwelbewußtsein in ihrer Nähe unbehaglich gefühlt,

ihre gehaltene Weise, ihre ernste Unterhaltung, hatten einen Vergleich zu dem neischen, spielen, amüsanten Auftreten und Gespann der Französin geboten, der bei ihm nicht zu Gunsten seiner Konkurrenz ausfiel — und dennoch, nun er wußte, er werde sie nicht mehr sehen, er durfte nicht mehr in alter vertraulicher Weise mit ihr verkehren, schien es ihm doch, als sei ihm eine schone edle Welt für immer verjagt. Schon

Solche Stimmungen überfamen ihn freilich nur in den Stunden, in denen er fern von Horstensee war. Sobald er in ihrer Gesellschaft war, ließ sie auf ihn eine Wirkung aus wie Chamagner; das perlte, glitzerte, schäumte und erzeugte einen angenehmen Rausch, nach dessen Versiegeln man sich abermals nach dem Genuss des jühen Getränktes und nach neuem Rausche sehnt. Aber die Stunden, in denen er von dem beruhenden Trank schlafen durfte, waren gezählt. Schon

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe (Schwarze, weiße und farbige) v. 95 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gefreist u. gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. und 2500 versch. Farben) — vers. roben u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrikdepot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer), **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Warnung!!! Zimmer von neuem tauchen weiter Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandt's Schreibzettel auf und kann nicht dingend genau empfohlen werden, stets beim Kauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Gültete ein weisses Kreuz in rotem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt, aller anders verpackten Schachteln sind falsch und unbekannt zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silge, Moosgarbe, Aloë, Abijnit, Bitterklee, Gentian.

Bekanntmachung. Am Dienstag, den 18. November d. J., Mittags 12½ Uhr, werden in unseren Geschäftsräumen, Lindenstraße 19, die im diesjährigen Amtsbezirk angenommelten Schienen und Metallabgüsse öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stationsbüros zu Berlin (Stettiner Bahnhof), Stettin (Werderbahnhof), Stargard i. P., Schivelbein, Belgard, Koslin, Stolp und Danzig hohe Thor, sowie in den Büros des Deutschen Submissions-angezigers und der Redaktion der Allgemeinen Deutschen Submissionsberichte zur Einsicht aus; auch werden diese auf porträtsche Anforderung gegen Entsendung von 50 Pfg. unterschikt von uns überbracht. Stettin, den 28. Oktober 1890. Königliches Eisenbahn-Bureau. (Eisenbahn-Direktion-Büro Dromberg.)

Stettin, den 31. Oktober 1890.

Bekanntmachung. Nachdem aus der Stadtverordneten-Versammlung vier Mitglieder vor Ablauf ihrer bis zum 1. Januar 1893 laufenden Wahl-Periode ausschieden sind, haben für diese die entsprechenden Erlasswahlen für die Rest-Periode auf Grund der örtlich ausgeschlagene gewesene Wille der stimmberechtigten Bürger dieser Stadt (Vorläufer) einzurichten, und zwar:

1. im 2. Wahlbezirk der 2. Wahlerrabtheitung für den Herrn Stadtrath **Lenz**.

2. in der 1. Wahlerrabtheitung für den Herrn Apothekereiter **Berndt**, Sanitätsrat **Dr. Sauerhering**,

3. verstorbenen Herrn Geheimen Justiz-Rath **Wendlandt**.

Die einzelnen Wahltermine sind amherum für den 2. Wahlbezirk der 2. Wahlerrabtheitung

auf Donnerstag, den 20. November d. J.

in dem Schulhause auf dem Johannishofe,

für die 1. Wahlerrabtheitung

auf Freitag, den 21. November d. J.

in der Aula des Friedrich-Wilhelm Real-Gymnasiums

Elisabethstr. 51.

Auf jeden Wähler ist außer dieser maßgebenden öffentlichen Bekanntmachung noch eine besondere kirchliche Einladung erlangen.

Indem wir die stimmberechtigten Wähler zur Vollziehung dieser hierüber berufen, bemerken wir, daß die Wahlzeit jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab bei dem Wahlvorstand abzugeben sind. Um 2 Uhr Nachmittags wird der jedesmalige Wahltag geschlossen, dergestalt, daß Wähler, welche sich bis dahin zur Abgabe ihrer Stimmen im Wahllokal nicht eingefunden hatten, nicht mehr zugelassen werden.

Der Magistrat.

Stettin, den 3. November 1890.

Bekanntmachung.

70 Centner ausgehöhlte Alten, Formulare u. c. sollen an den Messbietenden gege. Baarzahlung verfaßt werden.

Schriftliche verschlossene Angebote nimmt der Stadt-Sekretär **Köpplin** im Rathaus, Zimmer 8, Eingang vom Nordgiebel, vorerst, bis 11. November d. J.

Vormittags 11 Uhr, entgegen.

Bei diesem ist das Papier vorher zu besehen und sind die Verkaufsbedingungen zu erfahren.

Der Magistrat,

Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Der Bazar für Bethanien

wird am 7. und 8. November im Saale der Loge,

gr. Wollweberstr. 29, stattfinden. Wir laden hierdurch herzlich zum Besuch derselben ein und bitten zugleich diejenigen Freunde unserer Anstalt, die uns noch Berufsgemäßtägige zugebaut haben, uns dieselben baldigst zuzufinden. Zur Empfangnahme sind außer Bethanien und der Diaconissenanstalt in Stettin, gr. Ritterstr. 6, folgende Damen unseres Frauenvereins bereit:

Fran. Pastor Brandt, Bethanien, Alleest. 6.

Fran. Provinzial-Schulrat Bethe, Falsterwalder-

strasse 84.

Fran. Dorothea Becker, geb. Muff, Deutsche-

strasse 21.

Fr. Hermann Fatzler, Johanniskloster, Elisa-

bethstrasse 30.

Fran. Kaufmann Geiger, Schillerstrasse 8,

Fran. Direktor Jahn, 27 F,

Fran. Krantzöwer, gr. Wollweberstr. 31.

Fran. Dr. Neumeister, Falsterwalderstr. 120.

Der Vorstand der ev. Diaconissen- und

Krankenanstalt Bethanien.

Brandt, Pastor.

Bisher-Unterricht

(Streich- u. Schlagzither) ertheilt Anfänger und Vor-

geschrittenen Rob. Mader, Artilleriestr. 4, 3 Th.

Neuheiten in Herbst- und Winter- Seiden- Ball- u. Gesellschafts- in den vergrößerten hellen Näumen des Kleiderstoff-Lagers empfiehlt

W. v. Behmen, fl. Domstr. 13.

Kirchliche Anzeigen.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Führer.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Grunewald.

In Grabow:

Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde im alten Viehale: Herr Pastor Mans.

Concert

vom Jenny von Weber

und Eduard Behmen

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Paul Wild.

Programm.

1. Sonate für Violin. und Pianoforte Grieg.

2. Arié aus "Die Nachtwandlerin" Bellini.

3. Pavillons Schumann.

4. Dilemmafamilie Brahms.

5. Zwei Lieder Margaretha Brückner.

6. Romante op. 48, 1 Mozart.

7. Nocturne op. 48, 1 Chopin.

8. Ich sieh Dich Grieg.

9. Die Sörde Behmen.

10. Liebestraum Liszt.

11. Sölden's Liebestod Wagner-Liszt.

12. Komm, wir wandeln Cornelius.

13. Die Nachtigall Alabieff.

Der Bechstein'sche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommissars Wolkenhauer.

Numerirte Karten zu 3 M. in der Musikanstalt

des Herrn E. Simon und Abends an der Kasse.

Berlin, Bitterstr. 22 (früher Chorinerstr. 45)

Militair-Paedagogium

von Dir. Dr. Fischer,

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch,

1888 staatlich konzessionirt zur Vorbereitung für alle</p

